

Satzfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.

Er scheint jeden Sonntag.

Pränumerationspreise:

Die „Satzfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Postverrechnung oder Zustellung ins Haus:

- ganzzährig 4 fl.
- halbjährig 2 fl.
- vierteljährig 1 fl.

Einzelne Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Satzfelder Zeitung“ Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten. Annoncen Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen und kosten bei dreispaltiger Fertizelle oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

„Gingefendet“ und „Offener Sprechsal“ die Zeile 10 kr.

Inserate für die „Satzfelder Zeitung“ übernehmen: in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler (Otto Waack), Alois Oppel, M. Dufes, Henrich Schalek, J. Danneberg und Moriz Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditionen: A. B. Goldberger und Anton Neze; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Comp.; in Hamburg: Adolf Steiner und in Paris die Agent Savas, Rue Notre-Dame

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. April 1894 beginnt ein neues Abonnement auf die „Satzfelder Zeitung“, zu welchem wir hienit unsere höfliche Einladung machen.

Unsere p. t. Abonnenten, die noch mit Pränumerationsbeträgen im Rückstande sind, werden um baldgefällige Begleichung derselben dringend ersucht, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Indem wir zu recht zahlreicher Beteiligung am Abonnement höflichst einladen und um Erneuerung der alten Abonnements freundlichst bitten, zeichnen

Respektvoll

Redaktion und Administration der „Satzfelder Zeitung“



Ludwig Kossuth *

Wir haben unseren Loco-Abonnenten die erschütternde Kunde von dem Ableben des greisen Freiheitskämpfers und Ex-Gouverneurs, Ludwig

Kossuth, sofort nach Bekanntwerden derselben in einer Extra-Ausgabe der „Satzfelder Zeitung“ kundgethan und an die Mittheilung auch eine kurze Biografie des Freiheitshelden geknüpft, weshalb es uns nun nur noch mehr erübrigt, der Trauer um den großen Patrioten, so weit es der Rahmen unseres Blattes gestattet, Ausdruck zu verleihen.

Die Nachricht von dem Hinscheiden Ludwig Kossuth's wird nicht verfehlen, im ganzen Lande, überall, wo nur ein Herz warm für unser Vaterland schlägt, eine tiefgehende Erregung hervorzurufen, denn, angesichts des Todes eines solchen Mannes hört jeder politische Meinungs-Unterschied auf und wir Alle, ohne Unterschied der Parteien, ConfeSSIONen oder Nationalitäten, beweinen den großen Verlust, der unser Vaterland betroffen.

Kossuth war nicht der Führer einer Partei, er gehörte nicht ausschließlich einer ConfeSSION oder Nation an. Er war ein echtes Kind seiner Zeit, der Verkünder der Freiheit, der Verfechter der Rechte unseres theuren Vaterlandes. Er umfasste mit gleicher Liebe alle Söhne unseres Vaterlandes und durch die bloße Macht seiner Rede wußte er eine große Nation zu Heldenthaten zu begeistern, welche in der Geschichte unseres Volkes fast beispiellos dastehen.

Mit Idealen im Herzen sprach er zu einem Volke, das an Ideale glaubte, mit jeder Faser seines Wesens an dem Vaterlande hängend, vermochte er Zeitgenossen zu begeistern und hinzureißen, denen das Wort „Vaterland“ noch kein leerer Schall war. Der

Patriotismus, der reine Patriotismus, war die Triebfeder aller seiner Handlungen, der feste Glaube an die Gerechtigkeit der Sache seines Vaterlandes haben ihm die überzeugenden Worte eingeklüffert, welche ein ganzes Volk zu einheitlichem Handeln, zu ungläublichen Heldenthaten und Opfern hinrissen.

Und nun liegt er kalt und stumm im fremden Turin aufgebahrt. Fern von seinem Vaterlande, dessen Selbstständigkeit und Befreiung von fremden Einflüssen sein einziges Lebensziel gewesen, fern von seiner Nation, deren Glück und Ruhm ihm stets am Herzen gelegen. Sein Name wird ewig fortleben in unserer Mitte, als eine stete Mahnung an die Pflicht jedes Einzelnen, für Recht und Wahrheit unentwegt einzustehen, zum Ruhme unseres theuren Vaterlandes.

Man will dem Heimgegangenen eine Ruhestätte in ungarischer Erde anweisen. Möge er aber von seinem wechsel- und ereignißvollen Erdenwallen auch wo immer ausruhen, die Stätte, wo Ludwig Kossuth den ewigen Schlaf schläft, wird jedem Ungar eine geweihte, geheiligte sein.

Heil sei ihm im ewigen Leben und Frieden und Ruhe werde ihm, die so wohlverdiente Ruhe, die er sich hinieder in der bangen Sorge um seine Nation niemals gegönnt.

Schlafe ruhig, Ludwig Kossuth! Dein Monument ist bereits errichtet, in Deinen Werken, in den Herzen aller Ungarn! Gott mit Dir!

Ueber die letzten Stunden Kossuth's liegen folgende Berichte vor: Nachmittags 2 Uhr war bereits in Turin die Nachricht verbreitet, daß Kossuth im Sterben

Feuilleton.

Jugendthorheit.

Von Gustave Bohne.

Einlang.

... Die Frauen sind der Braten an der Table d'hôte des Lebens und die Liebe ist das Gewürz zu demselben. Was Wunder daher, daß, wenn dem Einen der Braten zu fett ist, er sich einen anderen aus der Schüssel des Nachbarn holt. Ich habe manchen schönen Braten an mir vorübergehen lassen und als ich doch einmal einen essen wollte, war derselbe verdorben. . . . Ich bin Lyriker und durchaus nicht geneigt, mein Licht unter Viktor v. Scheffel zu stellen, aber dennoch behaupte ich mit Heine, daß die Frau das schönste Gedicht sei, das je ein Mensch erdacht und der Dichter muß als Dichter das Gedicht mit seiner Individualität in Einklang zu bringen suchen. Ich mache es nicht so, wie gewisse „Männlinge“, die das Poem nur flüchtig durchlesen, denn ich bin von einer deutschen Gründlichkeit und, sage mir, was Du schreibst und ich werde Dir sagen, . . . von wem es ist. Ich bin keine geistriesende Leuchte der Bondoirwissenschaft, aber dennoch glaube ich behaupten zu können, daß manche Frau wie eine Perle ist, die man nicht so leicht aus der Fassung bringt. . . .

Stlang.

... Als ich fünfundsanzig Jahre alt war und eben meine ersten lyrischen Stiefel in einem belletrischen Journal vertreten hatte und diese nachgerade anfügen, die

Deffentlichkeit zu drücken, war ich noch ideal — wie eine Vestalin beim fünfundsanzigjährigen Dienstjubiläum. Ich verehrte die Frauen als höhere Wesen und glaubte steif und fest, sie stiegen nur auf die Erde herab, um den Lyrikern Stoff zu Gedichten zu geben. Die Satyriker waren mir nämlich damals noch unbekannt. . . .

Auf meinem täglichen Weg ins Bureau sah ich jeden Tag eine etwas üppige, brünette Dame, eine wundervolle Schönheit, ach was Schönheit, eine ganze Schönheitsgalerie! Sie war die Gattin eines eleganten Herrenmodegeschäftes, welches durch einen kleinen, apoplektischen Mann mit blauschwarzrasirtem Doppelkinn und fürchterlich eiferfüchtigem Gesicht repräsentiert wurde. Regelmäßig morgens halb zehn Uhr erschien Madame in der Kassa und nahm mit umständlicher Grandezza in derselben Platz. Lange Zeit bildete sie das platonische Ideal meines Sehnsens und alle Gedichte, die in der „Nevne“ erschienen, waren an „Louison“ gerichtet, bis mir endlich der Redakteur dürr und trocken schrieb, daß ihm diese Louisonaden unheimlich zu werden anfingen. Ich sei ein junger, talentvoller Dichter, habe wahrscheinlich gelocktes Haar und in Folge dessen sei ich berechtigt, an das schöne Geschlecht minder platonische Ansprüche zu stellen. Nur das Reale sei jetzt — an der Nachtordnung. Dadurch ermunthigt, beschloß ich, die Bekanntschaft der Schönheitsgalerie zu machen, koste es was es wolle. Schon am nächsten Tage wagte ich einen ehrfurchtsvollen Gruß, und oh Wonne! — Derselbe wurde gnädig erwidert. In Anbetracht dessen trat ich den folgenden Tag bereits in den Laden ein, anscheinend um mir eine Kravatte zu kaufen, in Wahrheit jedoch, um die süße Stimme von Madame zu hören. Der Herr Gemahl bediente mich äußerst zuvorkommend und

als ich endlich gewählt hatte und zur Kassa ging, um zu bezahlen, legte ich rasch ein Gedichtchen in die Banknote und überreichte sie Madame Louison. Mit gesenkten Augen nahm sie dieselbe in Empfang und ich stürzte eilends fort, um meine Seligkeit in einer Ode an „Sie“ auszutoben. Von nun an war ich täglicher Besucher des „magazin des cravattes.“ Ich durfte mit Madame Louison sprechen und diese Wonne bezahlte ich stets mit dem Ankauf einer Kravatte. Ich hatte zu Hanse deren bereits so viele, daß ich wohl schon selbst daran denken konnte, ein „magazin“ zu eröffnen und mein Budget war in Folge dessen nicht unerheblich belastet. Doch was thut man nicht Alles für die Frau. . . . eines Anderen!

Eines Morgens, als ich wieder ins Geschäft trat, um die obligate Kravatte zu kaufen, bediente mich statt des Gatten ein jugendhaft gekleideter Kommiss, welcher direkt einer Illustration der „Dernière Mode“ nachgebildet zu sein schien. Madame saß in der Kassa und weinte. Das brach mir beinahe das Herz. „Madame,“ sagte ich bewegt, „warum weinen Sie?“ „Mein Gatte hat mich betrogen, er liebt eine Andere!“ schuchzte sie und weinte still in ihr Taschentuch hinein. Ich beschwor sie bei Allen, was gut und theuer ist, sich nicht aufzuregen. Wenn ihr Gatte sie nicht liebt, so kann ich einen Anderen. . . . und so weiter. Als sie dennoch nicht aufhörte, bat ich sie, sich wenigstens an meiner Freundesbrunst auszuweinen, welches Ansuchen sie jedoch mit einer moralischen Entrüstung von sechs Tugendpreisen zurückwies, was mich aber keineswegs beirrte, denn die Entrüstung mancher Frau ist bloß das Vorspiel ihrer Entrüstung. . . .

Seit dieser Zeit hatte Louison keine Blicke mehr für mich und ich vernunthete, daß sie dieselben nunmehr

liege. Die Frauen wurden aus dem Zimmer geschickt und die Ärzte ließen den Kranken unangeseht Oxygen inhalieren und lösteten ihm Milch mit Ei und Cognac ein. Drei Schläuche voll Oxygen wurden verbraucht, aber Kossuth's Lebenskräfte nahmen immer mehr ab. Die Zuckungen seines Körpers verriethen seine furchtbaren Schmerzen. Im Speisezimmer nächst der Krankenstube wurde lautes Schluchzen hörbar. Der Leidende lag fast leblos in den Kissen. Der furchtbare Friede in seinen Zügen brachte seine Umgebung zur Verzweiflung.

Um 3 Uhr 45 Minuten lief der evangelische Seelsorger Pierrat hastig die Treppen hinauf, um dem Gönner das letzte Abendmahl zu reichen.

Dann war der Zustand des Kranken ein unveränderter. Das Fieber der Agonie verzehrte die Kräfte Kossuth's. Halbständig athmet er Oxygen ein, worauf das röchelnde Athmen für kurze Dauer aufhört. Das Gesicht des Kranken wird um das Kinn herum weiß wie Marmor. Der Ausdruck des Leidens schwindet, die Spuren des Schmerzes schwinden, auf dem edlen Gesichte ist der Friede ausgegossen. Die Augen blicken starr und ausdruckslos auf die Umgebung. Manchmal scheint er bei Sinnen zu sein, bald aber erlischt der lebendige Glanz der Augen.

In der Umgebung des Hauses strömen Tausende von Menschen zusammen und warten in fieberhafter Aufregung auf das Eintreten der Katastrophe. Um vier Uhr war das Thor offen. Neugierige belagerten den Eingang. Kossuth's Porträt wird auf den Straßen für 4 Francs feilgeboten. Vor dem Hause halten Polizisten die Ordnung aufrecht.

Trotz der Agonie hatte Kossuth noch um fünf Uhr so viel Kraft, um sich das Hemd selbst richten zu können. Er war bei Sinnen, denn er wies die ihm gereichte Milch zurück.

Dr. Bozzolo hat um dreiviertel sechs Uhr erklärt, daß Kossuth nur mehr 60 Minuten lang leben wird.

Der Tod.

Die Agonie wurde von Zeit zu Zeit durch Momente des Bewußtseins unterbrochen. Dann schaute der Sterbende die an seinem Bette stehenden Personen an, ließ die Augen von Einem zum Andern schweifen.

Fünf Minuten vor 11 Uhr schloß der Kranke nach einem langen, tiefen Seufzer die Augen. Die ganze Familie umstand schluchzend das Sterbelager. Graf Gabriel Karolyi hielt die Hand des Todten. Kossuth starb bei Bewußtsein und schaute unmittelbar vor seinem Verschwinden seine Umgebung an. Als das Haupt tot auf die Kissen zurückgefallen war, trat Dr. Carle in das anstoßende Zimmer und meldete den daselbst harrenden ungarischen Journalisten und Karl Gödös den eingetretenen Tod. Die Leiche liegt in dem nach der Gasse gehenden Zimmer; über dem Todtenbette hängt ein Bild Petöfi's.

Ein weiterer Bericht meldet: Die Agonie ist um 2 Uhr 42 Minuten eingetreten. Um 4 Uhr Nachmittags schon glaubte man, daß der Todeskampf nur noch nach Minuten zählen könne. Der Kranke lag völlig bewegungslos, seine Lippen waren bläulich gefärbt und nur ein stumpfes Nücheln und ein von Zeit zu Zeit sich wiederholendes kramphastisches Schluchzen bewies, daß er noch am Leben sei. Die Ärzte Galeazzi und Bozzolo entfernten sich mit der Erklärung, daß jede Hoffnung, den Kranken am Leben zu erhalten, geschwunden sei. Nur Dr. Basso bemühte sich noch, Kossuth's Leben durch Oxygen-Inhalation so lange als möglich zu verlängern. Um 4 Uhr 10 Minuten wurde ein Gassenfenster des Krankenzimmers geöffnet und an dem geöffneten Fenster erschienen die Söhne Kossuth's, welche ihre Thränen trockneten. Die auf der Straße angesammelte Menge glaubte, Kossuth sei bereits verstorben. Um diese Zeit kamen einige Hundert Kinder aus einer benachbarten Schule und in Folge des Lärmes, welchen die Kinder machten, wurde das Fenster im Krankenzimmer wieder geschlossen. Um dreiviertel 5 Uhr stürmte Dr. Basso aus dem Hause. Wieder glaubte man, Kossuth habe ausgerufen, allein Dr. Basso eilte

nur auf die Klinik, um mit Oxygen gefüllte Beutel zu holen. Jede Viertelstunde kam ein Bote des Bürgermeisters von Turin, um Erkundigungen über den Zustand Kossuth's einzuholen. — Aus der ganzen Welt kamen Depeschen, in welchen man sich um das Befinden Kossuth's erkundigte. In vielen Telegrammen gaben die Leute auch Rathschläge in Betreff der Behandlung des Kranken an. Dr. Macz aus Abrudbanja telegraphirte, man möge Kossuth „Argentum nitricum kominirt mit Senna“ geben.

Ein anderer Correspondent berichtet: Um 3 $\frac{1}{4}$ Uhr Nachmittags sah man den evangelischen Seelsorger Pierrat athemlos ins Haus eilen, um dem im Verschwinden Liegenden die Sterbesakramente zu reichen. Um 6 Uhr 10 Minuten theilte Stadtrath Fontana Namen der heutigen Generalversammlung der Stadt Turin mit, daß im Turiner Pantheon ein Ehrengrab für Kossuth votirt worden sei. Die Mitglieder der Familie Kossuth erwiderten, der Ort der Bestattung sei noch unbestimmt, da Alles von dem Beschlusse des ungarischen Parlaments abhängt. Die Stadtbehörde ließ bei der Familie anfragen, ob sie nicht wünsche, daß man die Straße absperrt, Stroh und Sand streue, damit der Kranke das Wagengeräusch nicht vernehme. Der Sterbende ist fürchtbar verändert. Schaum tritt vor seine Lippen. Mitunter bewegter kramphast den Kopf. Es ist der letzte Kampf. Um 9 Uhr haben sich Erstickungsanfalle eingestellt. Der Schweiß kann nicht mehr entfernt werden. Nur mehr ein bleicher Schein von Leben ist wahrzunehmen. Die letzte Stunde ist gekommen. Dr. Bozzolo hat sich bereits verabschiedet. An dem Leichenbegängnisse wird die Stadt Turin offiziell theilnehmen. Die städtische Kapelle hat den ungarischen „Hymnus“ bereits fundirt.

Um 11 Uhr Nachts war endlich die Katastrophe eingetreten, Ludwig Kossuth hatte seine große Seele für immer ausgehaucht!

Wochen-Chronik.

Fahrordnung der Eisenbahnzüge.

(Giltig vom 1. October 1893).

Durchfahrtdes Züge in Hasfeld.

In der Richtung nach Budapest: Personenzug Nr. 707 um 10 U. 51 Min. Nachts. — Omnibuszug Nr. 713 um 7 U. — M. Früh. — Schnellzug Nr. 703 um 8 U. 32 M. Früh. — Personenzug Nr. 715 um 5 U. 15 Min. Nachmittags. — Personenzug Nr. 709 um 12 U. 22 M. Mittags.

In der Richtung nach Orsova: Personenzug Nr. 724 um 7 U. 41 M. Morgens. — Personenzug Nr. 710 um 4 U. 22 M. Nachmittags. — Schnellzug Nr. 704 um 7 U. 10 M. Abends. — Personenzug Nr. 708 um 3 U. 50 M. Nachts.

* Allen unseren geehrten Lesern wünschen wir recht angenehme, frohe und glückliche Osterfeiertage!

× Das Osterfest. In der heutigen heil. Messe, welcher die Feuerweihe voranging, wurde das Gloria unter feierlichem Glockenklang wieder angestimmt und dreimal der Ostergruß „Alleluja“ gesungen. Die Auferstehungsfeier findet Nachmittags 6 Uhr statt. Das allerheiligste Sakrament wird aus dem heiligen Grabe gehoben, in feierlicher Prozession unter Glockengeläute und Musik und Entfaltung eines großartigen Pompes durch die Straßen getragen, bei welchem Anlasse Sr. Hochwürden graß Csekö'scher Kaplan, Herr Csekö'sky, als Pontifikant fungirt und die beiden hochwürdigen Herren Kapläne Béla Kögl und Wilhelm Brevis Assistenz leisten. Auch die bürgerl. freiw. Feuerweh und das bürgerl. Schützenkorps rücken hiezu in pleine parade aus. — Morgen Sonntag wird der hochwürdige Kaplan Dr. Wilhelm Brevis die Festpredigt halten, während Sr. Hochwürden Dr. Csekö'sky das feierliche Hochamt unter geistlicher Assistenz pontificiren wird.

> Willkommen! Nur noch wenige Stunden trennen uns von dem imposanten Gründungsfeste des „Häfelder Gewerbe-Gesangsvereines“, welchem allenthalben mit großem Interesse und Spannung entgegengeesehen wird. Ostermontag, den 26. d. M., werden sowohl mit dem Mittags-, als Nachmittagszuge eine große Zahl fremder Gäste in unseren Mauern eintreffen, um das Fest des jungen Vereines verherrlichen zu helfen. Es ist die Pflicht jedes Bürger's, den fremden Gästen den Aufenthalt in unserem Orte so angenehm als möglich zu machen, auf daß dieselben von der Gastfreundschaft der hies. patriotischen Bewohner einen je angenehmeren Eindruck mit nach Hause nehmen. Schaalet Euch daher zusammen, Bürger Häfeld's, nehmt sie gastfreundlich auf, die fremden Sänger und laßt sie schon an dem Empfang erkennen, daß sie Euch lieb, daß sie Euch herzlich willkommen sind! Seitens der Vereinsleitung des „Gewerbe-Gesangsvereines“ ergeht an uns das Ersuchen, den Hausherrn, welche sich bereitwilligt zur Annahme von Gästen erklärten, an's Herz zu legen, sich zu den ankommenden Zügen entweder am Bahnhofe oder im Vereinslokale einzufinden. Ebenso möge sich die Bürgerschaft je zahlreicher am Dienstagvormittag 9 Uhr im Vereinslokale einfinden, von wo aus der Ausflug nach Juliamajor erfolgt. Um 1 Uhr ist im selben Lokale Bankett, wobei das Concert 60 kr. kostet und werden Vormerkung für daselbe bis Dienstag Früh 9 Uhr, im Vereinslokale entgegengekommen. Zudem wir dem Ersuchen der Vereinsleitung hiemit bereitwilligt entgegenkommen, erachten wir es als unsere publizistische Pflicht, die Gefühle der Bewohnerschaft zu veredelnschen und den ankommenden Gästen ein recht herzliches „Willkommen!“ zuzurufen.

× Die Gemeinderrepräsentanz hielt am 21. d. M. eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher folgende Gegenstände zur Verhandlung kamen: 1. Offert-Behandlung in Angelegenheit des Baues des Gemeinde-Zinshauses an Stelle der Markthütten. (Es wurde von 7 Offerten das billigste mit einem Kostenaufwande von 47365 fl. des Arader Baumeisters, Hrn. Alexander Regdon, angenommen). 2. Verleihung des Stiftungsbetrages des patriotischen Hilfsvereines an einen hies. Invaliden. (Ueber Ansuchen des Frau Quint, wurde dieser Stiftungsbetrag demselben vertheilt).

— Zum Buchhalter der „Häfelder Sparkassa“ wurde bei der am letzten Sonntag, den 17. d. M., stattgehabten Wahl Hr. Peter Szonauer aus Szt. Hubert mit Acclamation gewählt.

+ „Pannonia“ - Dampfmühl - Actiengesellschaft. Die Aktionäre der „Pannonia“-Dampfmühl-Actiengesellschaft hielten am letzten Sonntag, Vormittags 9 Uhr, ihre Constituirende Generalversammlung ab, welche sehr zahlreich besetzt war und von dem Aktionär, Hrn. Johann Kellner, in tatvollster, würdiger Weise geleitet wurde. Die Generalversammlung nahm die Statuten mit einigen geringen Modificationen an und schritt sodann an die Wahl des Directors, Buchhalters, Cassiers, sowie des Direktions- und Aufsichtsrathes. Zum Director wurde der gewesene Temesvärer Mühlenbesitzer und gegenwärtige Privatier, Hr. Eduard Kenehold, proklamirt, welcher sodann in der Mitte der Generalversammlung erschien, woselbst er mit stürmischen Oheurnen empfangen wurde. Hr. Kenehold erklärte sich bereit, die Directorstelle anzunehmen und versprach, sein bestes Wissen und Können daranzusetzen, die „Pannonia“-Dampfmühle auf ein Niveau zu bringen, auf dem sie einen würdigen Platz unter den vaterländischen Mühlen einzunehmen im Stande sein wird. Zum Buchhalter wurde Hr. Johann Kallm und zum Cassier und Uebernehmer Hr. Peter Kommes gewählt. In den Direktionsrath gelangten die Herren: Johann Kommes, Mathias Kommes jun., Peter Dllinger, Johann Dllinger, Bernhardt Klein, Mathias Straki, Franz Egert jun., Franz Rozsa, Peter Decker, Nikolaus Deutler, Mathias Schummer und Johann Breininger; in den Aufsichtsrath die Herren: Johann Kellner, Peter Hilger, Mathias Babcsányi, Johann Theissen und Nikolaus Schira. — In den Ertrag-Ausschuss

der Illustration der „Derniere Mode“ zukommen ließ. Die schönsten Gedichte, die ich ihr widmete, wurden mit einer geradezu verlegenden Geringschätzung aufgenommen und Bemerkungen, wie: Den Vogel erkennt man an seinen Federn, Sie aber an den Federn — Anderer, oder: Dieses Gedicht ist schön, sehr schön, — ich erröthete vor Freude — es gehört zu den schönsten Gedichten von . . . Heine, waren gang und gäbe geworden. Der Gatte erschien zwar wieder im Geschäft, doch auch der stugerhaste Kommiss blieb und Madame war kühl nach wie vor. Was Wunder, wenn ich den Stuger mit einer intensiven Gluth haßte, die selbst einen englischen Gentleman zum Schmelzen gebracht hätte! Ich nahm mir fest vor, ihn um jeden Preis aus dem Geschäft zu entfernen, um wieder die Blicke von Madame auf mich zu lenken.

„Monsieur,“ sagte ich eines Tages zu ihm, „geben Sie mir eine Kravatte mit gesticktem Monogramm, wie sie jetzt Mode sind.“

„Bitte, wie ist Ihr werther Vorname?“ lächelte er verbindlich.

„Maurice!“
Er brachte eine Kravatte mit einem goldgestickten „M“-Monogramm.

„Mein Herr,“ sagte ich mit gut gespielter Entrüstung, „wollen Sie mich zum Besten halten? Mein Name wird mit „G“ geschrieben, nicht mit „M“!“

„Aber Sie sagten doch . . .“

„Was sagte ich!“ rief ich lärmend, so daß der dicke Prinzipal es hören mußte. „Sie scheinen nicht schreiben zu können, mein Herr, daß Sie ein „M“ mit einem „G“ verwechseln!“

„Bitte, was ist denn?“ mengte sich jetzt nun auch der Prinzipal drein.

„Oh nichts! Ich verlangte von dem Herrn eine Kravatte mit meinem Monogramm und er brachte mir eine mit „M.“ Er scheint in der Orthografie nicht gerade bewandert zu sein.“

„Aber mein Herr,“ vertheidigte sich der Kommiss beleidigt, „Sie sagten, Sie hießen Maurice und dieser Name fängt mit „M“ an, nicht mit „G.“

„Was!“ rief ich empört. „das wagen Sie zu behaupten? Ich heiße Gustave!“

„Aber . . .“ stammelte der von dieser Lüge entsetzte Kommiss.

„Kein Aber!“ donnerte jetzt der Chef, „Lente welche nicht schreiben können und dies durch eine Lüge, welche noch dazu eine so treue Kundtschaft beleidigt, zu bemänteln versuchen, kann ich nicht brauchen. Sie sind entlassen.“

Triumphirend, das Herz von befriedigender Rache und zugleich von Hoffnung geschwellt, ging ich nach Hause. Des nächsten Tages, als ich in den Laden trat, war wohl der Kommiss verschwunden, doch auch Louison, meine angebetete Schönheitsgallerie, saß nicht an der

Kassa. Dafür empfing mich der Herr Gemahl mit einer Sintfluth von Ehrenbeleidigungen.

„Du bist schuld daran,“ schrie er gleich bei meinem Eintritt, „daß mir meine Frau mit diesem Schlingel von Kommiss durchgegangen! Du bist schuld daran! Nur wegen Dir habe ich ihn entlassen, Du Verführer, Du Dichtertling, Du Abschreiber . . .“

„Du wirst mir Genugthun geben!“ schrie nun auch ich meinerseits empört diesem fallstaffartigen Dithello zu, „Duz' Deinen Großvater nicht aber mich, dem Deine Frau ja auch Hörener aufgesetzt, Gott sei Dank aber illegitime!“

Und ich stürzte fort.

Ausflug.

Als ich drei Tage später vernäht und verbunden im Bette lag, kam mir die Schlechtigkeit dieser Frau so recht in den Sinn. Ihretwegen hatte ich mich dem Spott des Redakteurs angesetzt, ihretwegen hatte ich den Streit mit dem Kommiss vom Zaun gebrochen, und ihretwegen hatte ich ein Duell zu bestehen, in dem mich der kleine Dicke bald geköpft hätte. Und das viele Geld, das mich die Kravatten gekostet! . . . Ich hatte verloren, was ich noch gar nicht befehen, und dafür eine weise Erfahrung eingetauscht. Nie mehr, nahm ich mir vor, werde ich eine Frau lieben, und als ich das erste Mal ausgehen durfte, grüßte ich freundlich das Töchterlein meines Bureauchefs. . . . (Süd. Ref.)

die Herren: Joh. Tib, Joh. Leiber, Anton Stern und Nikolaus Anton. — Die in das Eigenthum der neugegründeten „Bannonia“-Dampf- und Mühlen-Gesellschaft übergegangene Kommes und Karl'sche Dampf- und Mühle wurde von den Bevollmächtigten der Aktiengesellschaft bereits formell übernommen. Wie wir hören, wird die Mühle vorläufig im gegenwärtigen Zustande und Betrieb belassen, jedoch nicht verabsäumt werden, so rasch als möglich einen tüchtigen Mühlenbauer hieher zu beordern, um die nöthigen Schritte behufs gründlicher Rekonstruktion der Mühle zu veranlassen und um dieselbe zu einer modernen Mühle umzugestalten, deren Produkte den Kunden derselben in jeder Hinsicht entsprechen können. Sowie jedem neuen Unternehmen gewiß auch Anfangsschwierigkeiten in den Weg stellen, dies soll jedoch die Leiter desselben nicht abhalten, mit Fleiß und Ausdauer dem Ziele zuzustreben, welches sie sich vorgesetzt, nämlich aus geringen Anfängen das Institut auf eine solche Höhe zu bringen, auf welcher es seinen Platz in der Reihe der vaterländischen Industrie-Etablissements auch würdig auszufüllen im Stande ist. Wir gratuliren dem neuen Unternehmen bestens und wünschen, daß dasselbe unter erprießlicher Wirksamkeit des Direktors, Hrn. Eduard Neuhold, einer glänzenden Zukunft entgegengehe!

Der **Hagfelder Josef Jahrmarkt** wird in der Zeit vom 6.—8. April l. J. abgehalten.

Die **Hagfelder Bezirks-Bezirkskommission** hält am 30. d. M., Vormittags 9 Uhr, im hies. Gemeindehanse eine Sitzung ab, in welcher die für das Jahr 1894 zu leistenden Arbeiten und die diesbezüglich zu bestimmenden Kosten-Voranschläge festgesetzt werden.

Vom **Hr. Sikindaer Seidenzucht-Inspektor** wurde der hies. Elementar-Schullehrer, Hr. Hubert Kubzau, zum Contorlor für Hagfeld ernannt. Diejenigen Interessenten, welche sich mit der Seidenzucht befassen und sich dadurch einen lohnenden Erwerb verschaffen wollen, mögen sich daher wegen unentgeltlichem Erhalt von Seiden an den Obgenannten wenden, der auch jedwede Auskunft und Aufklärung im Seidenraupenfache bereitwillig erteilt.

Die **Gemeinde-Beisensvornundstellen** im Hagfelder Bezirke wurden in der am 12. März l. J. abgehaltenen Komitäs-Verwaltungs-Ausschuh-Sitzung, im Sinne des G. M. XX. v. S. 1877 § 173, folgendermaßen festgesetzt: in Hagfeld allein mit 150 fl. Gehalt; Grabacz allein mit 100 fl. Gehalt; Kis-Komlos allein mit 100 fl. Gehalt, in welchem einen Waisen-Cassierstelle inbegreifen; Sz. Hubert für die Gemeinden Sz. Hubert, Karolyiget und Seultour mit 180 fl. Gehalt; M. Czernya für die Gemeinden Nemet-Czernya und Czernya mit 150 fl. Gehalt; M. Czernya für die Gemeinden M. Czernya und Csöbtelek mit 100 fl. Gehalt und 40 fl. Reise-pauschale; in Kis-Drob, Toba und Mollyfalva mit 150 fl. Gehalt und 30 fl. Reise-pauschale; M. Komlos für die Gemeinden M. Komlos, Kun-Szölds und Wizezda mit 160 fl. Gehalt und 40 fl. Reise-pauschale; M. Tóbeg für die Gemeinden M. Tóbeg und Kis-Tóbeg mit 160 fl. Gehalt und 40 fl. Reise-pauschale. Diese Gehälter werden auf die Gemeinden nach dem Steuergulden ausgeworfen. Weiters spricht der Verwaltungs-Ausschuh aus, daß die Gemeinde-Notäre als Gemeinde-Vornund nicht inagiren können, weil die Vornund unter Kontrolle der Notäre stehen. Es sollen vielmehr auf solche Stellen womöglich andere intelligente Leute, wie z. B. der Pfarrer, Lehrer, Postmeister zc. gewählt werden.

In **Seultour** wurde infolge Abdankung der dortigen Gemeinde-Vorstellung am 20. d. M. eine Neuwahl abgehalten, bei welcher zum Richter: Johann Philipp, zum Vicerichter: Anton Dama, zum Geschwornen: Nikolaus Philipp und zum Gemeindecassier: Johann Kuchel gewählt wurden. — In Sz. Hubert fand am selben Tage die Wahl eines Vicerichters und des 2. Geschwornen statt, auf welcher erstere Stelle Nikolaus Perény und auf die 2. Stelle Nikolaus Mungong einstimmig gewählt wurden.

Der **Prozeß** des Hagfelder Notärs, Karl Horvath, gegen den dortigen Pfarrer, Wendelin Dschenefeld, welcher am 7. März l. J. vor dem Geschwornengerichte in Gr. Wardein abgehalten hätte werden sollen, wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

Selbstmord auf den Schienen. Der M. Tóbegger 36-jährige wohlhabende Dekonom, Anton Sartor, hat sich am 22. d. M., zwischen Kereftur und Mosrin, in selbstmörderischer Absicht unter den Nachmittags von Szegedin nach Temesvár verkehrenden Personenzug geworfen und wurde vor der Lokomotive im bündstüblichen Sinne des Wortes zermalmt. Das Motiv, welches den Selbstmörder zu dieser Verzweiflungsthat veranlaßt hatte, ist bis jetzt noch unbekannt, dürfte jedoch in einem Anfall von Geistesstörung zu suchen sein, nachdem derselbe vor nicht gar langer Zeit sich auch mittelst eines Revolver-schusses zu entleiben versuchte, was jedoch damals glücklich vereitelt wurde.

Jahrmärkte finden statt: In Lippa am 29. April; in Hjócs am 31. März u. 1. April; in Mődös am 1. April; in Zenta am 27. u. 28. März l. J.

Ein **Prachtwerk über Landwirtschaft und Gartenbau.** Mit Recht kann der diesjährige Hauptcatalog der Budapest'schen Samenfirma Edmund Mauthner ein Prachtwerk genannt werden, indem der sorgfältig und übersichtlich redigirte Text nicht nur durch sehr zahlreiche gelungene Abbildungen in Schwarzdruck, sondern auch durch 90 brillante Farbendruck-Tafeln erläutert ist. Der Chef dieser Firma war im vorigen Sommer in Amerika und hat das Gebahren der dortigen Firmen, welches von großem Fortschritte zeugt, aufmerksam studirt und ist zur Ueberzeugung gelangt, daß es auch bei uns von großem praktischen Werth wäre, unserem Publikum die Produkte gleichfalls in naturgetreuen Abbildungen vorzuführen. Dieser Prachtvoll ausgeführte, vortrefflich orientirte Catalog ist berufen, in Hinsicht beschreibender Erklärung der Pflanzen große Anmähzungen hervorzuheben, kennen wir doch so viele, viele Pflanzen, wir wünschen dieselben zu besitzen, wir wissen aber deren Namen nicht. Nach

dem Mauthner'schen Catalog wird auf Grund der naturgetreuen colorirten Illustrationen ermöglicht, die Pflanzen zu erkennen, wir finden auch deren Namen, Beschreibung, ja sogar in zahllosen Fällen auch deren Cultur verzeichnet. Die Firma leidet allen jenen, welche den nach vielen Tausenden zählenden Kundenkreis vermehren wollen, diesen Prachtcatalog auf Wunsch gratis und franco zu.

Offene Sprechhalle*.)

Herrn „Schlappenmachermeister“ **Alexander Jozanovits!**

Vierzehn Tage hat es gedauert, bis Sie in Nagykisskonda zwei „ehrenwürdige“ Zeugen fanden, welche bestätigen, daß was, was ich geschrieben und sie nicht gesehen haben, nicht wahr sei, und mit deren Hilfe Sie der Welt verkünden, daß ich so lange ein Lügner und Verleumder bin, bis ich nicht auch vor „ehrenwürdigen“ Zeugen bestätige, daß meine Aussage wahr sei! — Nun, es thut mir leid, daß der Mann der heutigen Nummer es nicht erlaubt und ich den Lesern das frohe Osterfest durch die Biografie eines solchen scheinheiligen, ekelhaften, ungarfeindlichen Grobians nicht verderben will, um Ihnen die gebührende Antwort zu geben, deshalb will ich jetzt kurz sein:

Also vor ehrenwürdigen Zeugen soll ich das bestätigen, was ich geschrieben habe? Jeder „schlechte Kerl“ braucht Zeugen und da ich noch nicht zu Ihrer Kategorie gehöre, so benötige ich auch keine solche, sondern behaupte immer noch das, was ich ausgesagt habe — und was faktisch ehrenwerthe Leute, außer Studenten, gesehen haben, die ich aber zu hoch achte, um selbe vor Sie, Herr Schlappenmachermeister, als Zeugen zu zitiren. Und dann ist ja Beweis genug dafür, was für liebenswürdiger „Bapa“ Sie sind, wenn Sie solche Mordwerkzeuge Ihres ungezogenen „Spröhlings“ in Ihrem Hause dulden. — Leuchtet dies Ihnen und Ihren zwei kiskindaer „Journalisten“ nicht ein? Sollen Ihnen dies auch ehrenwürdige Zeugen bestätigen?

Daß ich verdient hätte, mit einer Korbatsche gestraft zu werden, glaube ich schon deshalb, weil ich Ihre „Schönheiten“ an's Tageslicht bringe, und wer die Wahrheit geigt, dem haut man den Fideibogen um's Maul. — Aber an Ihnen würde man eine „Hundspitze“ nur verderben, denn Sie verdienen nicht einmal eine Portion Pulver aus einer alten verrosteten Flinte, ebenso könnte man die ordinärsten Knütteln an Ihren „ehrenwürdigen“ „Journalisten“ sein vollenden Zeugen, nur ruiniren, wenn man sie aus Hagfeld hinausstüßeln würde.

Ich schließe hier heute ab und sollten Sie noch Lust verspüren, auch weiterhin durch die Feder Ihres kiskindaer „Journalisten“ Zeugen zu fordern, dann werden Sie mich zwingen, meine Feder etwas tiefer in das Tintenglas zu tauchen und meine bereits volle Schublade auszuräumen!

Ostave trav, Bratye!

Johann Reichrath jun.

A. Büsch

Hon. Hof-Photograph aus Budapest

empfehl ich einem geehrten Publikum Hagfeld's und Umgebung zur Anfertigung der schönsten auf das Solideste gearbeiteten Photographien von Visit-Format bis zur Lebensgröße zu constanten Preisen. Aufnahmen finden täglich von 1—5 Uhr Nachmittags im Peter Mann'schen Hause Nr. 634, Mainzer-gasse statt.

Anzeige.

Ich beehre mich hiemit höf. anzuzeigen, dass ich mit 1. April l. J. von hier nach **Temesvár** übersiedle. Gleichzeitig bin ich so frei, meinen hochgeschätzten Kunden mitzutheilen, dass bei etwa vorkommender Arbeit ich auch in Zukunft bereit bin, solche zu übernehmen und werde ich stets, wie bisher, mich be eissen, die mir gütigst übertragenen Arbeiten auf's Schönste und nach modernstem Style auszuführen. Aufträge bitte ich meinem Vater, Hrn. **Josef Pollak**, hierselbst zu erteilen und komme ich dann sofort hieher, um die gewünschte Arbeit bestens auszuführen.

Bei meinem Scheiden von Hatzfeld kann ich nicht umhin, noch schliesslich allen meinen hochverehrten Kunden für die thatkräftige Unterstützung und das Wohlwollen, welches mir in so überaus reichem Masse zu theil wurde, meinen innigsten, wärmsten Dank auszusprechen, mit der Bitte mir auch fernerhin Ihre Gewogenheit nicht zu entziehen.

Ergebenst

Zsiga Pollak

Zimmer- und Firmenmaler.

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik stehenden übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.

Bevölkerungs-Anzeiger

für die Zeit vom 16. März 1894 bis 23. März 1894.

Römisch-katholischer Religion:

Geboren:

Anna Kauten. — Barbara Graf. — Johann Eggert. — Barbara Behring. — Ignatius, Josef Lipesai.

Gestorben:

Katharina Kraushaar, 8 Monate alt, Gebärmeterarrh. — Mari Trautner, 54 Jahre alt, Gesichtstrebs. — Julius Horváth, 55 Jahre alt, Lungenerkrankung. — Leopold Wambach, 8 Tage alt, Schwäche.

Getreidegeschäfts-Bericht.

von Josef Pollak.

Hagfeld, am 23. März.

Sowohl in Weizen als auch in Mais war die Stimmung anhaltend stau und rückgängig. Die übrigen Getreidearten blieben bei schwachem Verkehre unverändert.

Hagfelder Platzpreise sind:

	von	bis
Weizen	fl. 6.50	6.60
Mais	fl. 4.10	—
Roggen	fl. —	—
Gerste	fl. —	—
Safer	fl. —	—

Die übrigen Artikel mangeln an Zufuhr.

Lottoziehung.

Budapester Lottoziehung vom 17. März:

3. 12. 80. 25. 57.

Nächste Ziehung am 31. März.

Verantwortlicher Redakteur: **Judolf Wunder.**

16 Völker Bienen

samt Häuser für 30 Völker und alle zur Bienenzucht gehörigen Requisiten, Schleudermaschine etc., sowie auch Stellagen und Pulte für eine Greislerlei, Waagen, Gewichte u. s. w., sind wegen Erkrankung des Eigenthümers billigst zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Administration dieses Blattes.

2239 ad. 1852. sz.

tkkv. 1893.

Arverési hirdetmény.

A zombolyai kir. járásbíróság mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Wimpfen Siegfried gróf és társai lakos végrehajtatónak Hasz János kis-orozsi lakos vgtást szenvedett elleni 1361 frt. 72 kr. tóke s jár. kielégítési miatti ügyében a kis-orozsi 227 sz. tjkvben A l. a. Hasz János tulajdonán felvett 1 sor 203 hrsz. 269 ö. i. ház számú ingatlan 496 frt. kikialtási árban kis-orozson a községhezánál **1894. évi ápril hó 11-ik** napjának délelőtti 10 órájkor bírói vgtási árverés alá fog boesajtatni, és a kikialtási áron alul is el fog adatni.

Venni szándékozók tartoznak a kikialtási ár 10% -át készpénzben, vagy ovadékképes értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni, vagy neki a bíróságnál előlegesen elhelyezett bánatpénzről kiállított elismervényt átszolgáltatni. Zombolyán, 1893. évi október hó 31-én.

A kir. jbróság mint tkvi hatóság.

Ernuszt Gyula

kir. aljbíró.

2323. sz.

1894.

Bohn István és társa zombolyai lakos kérvényo zombolyai téglagyári ipartelepén szándékolt kibovítéshez szükséges telepengedély kinyerése iránt.

Végzés.

Ezen kérelemnek az ipartörvény 26 és következő §§-ai értelmében a helyszínen s folytatva Zombolya községhezán leendő tárgyalására a határidő **f. é. április hó 2-ik** napjának d. u. 2 órájára kirtizetik s a tárgyalásra úgy folyamodó, továbbá a m. kir. államvasutak budapesti főfelügyelősége, szegedi üzletvezetősége és n. kikindai osztálymérnöksége mint legközelebbi szomszédok, valamint Zombolya község előjárósága és ezen végzésnek kifüggesztése által mindazok kik ezen vállalat ellen bármi oknál fogva kifogást akarnak tenni azzal idéztetnek meg, hogy a telepnek és a rajta felállítandó épületek illetve felszerelések és belső berendezésének rajzát és leírását a tárgyalás határnapjaig ezen iparhatóságnál megtekinthetik és kifogásaikat akár írásban, a kifüggesztett tárgyalási határnapig beadhatják, akár pedig a tárgyalásnál szóval előadhatják.

Zombolya, 1894. évi márczius hó 21-én.

Bielek Antal

főszolgabíró.

Zur Frühjahrs- & Sommer-Saison

empfehle ich einer hochverehrten Damenwelt Hatzfeld's und Umgebung meine soeben angelangten modernen und eleganten

Damen-Hüte

welche ich in grosser Auswahl, zu den billigsten Preisen abgebe.

Desgleichen übernehme ich auch alle Gattungen Hüte zum **Auffrischen** und **Modernisiren** unter mässigen Preisberechnungen.

Unter Einem bringe ich auch meine **Damenschneiderei** in gefällige Erinnerung, in welcher Damentouilletten nach den neuesten Modejournalen angefertigt werden.

Für gute, dauerhafte und elegante Arbeit übernehme ich die vollste Garantie und bitte mich durch Ertheilung recht zahlreicher Aufträge gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

Barbara Anton

Modistin und Damenschneiderin, Hatzfeld, Hauptplatz, im Mathias Babcsányi'schen Hause.

Photografische Anzeige.

Beehre mich einam hochverehrten Adel und P. T. Publikum die höfl. Anzeige zu machen, dass ich mich im Hause des Herrn Nikolaus Klein, H.-Nr. 229 mit meinem wohleingerichteten

Reise-Atelier

auf nur kurze Zeit niedergelassen habe und wird es meine Aufgabe sein, alle in dieses Fach schlagenden Arbeiten auf das Solideste und Billigste herzustellen.

Reproductionen von alten Bildern, wenn dieselben auch noch so verblasst sind, liefere ich in jeder gewünschten Grösse.

Aufnahmen geschehen an Sonn- und Feiertagen, selbst bei trübstem Wetter, von 8 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags.

Hochachtungsvoll
M. Funk,
Fotograf, Temesvár.

Futterrüben,

Gemüse- und Blumenamen, sämtliche Spezereiwaaren, Hülsen und Süßfrüchte, Firnisse, geriebene und trofene Farben, Lacke und alle in dieses Fach schlagenden Artikel, offerire zu den billigsten Preisen.

Zür solide Bedienung garantiert **Joh. Gerhardt,** Florianigasse Hayfeld, „zum schwarzen Hahn.“

➤ Gächte Olmüger Quargel und Dessertkäse.
➤ Billiger Tischwein zu 1/2 u. 1 Literflasche.

1396. sz.
1894.

Pályázati hirdetés.

Czernya községében megüresedett, 300 forint készpénzfizetés s szabad lakás elvezetével javadalmazott községi irnoki állásra ezennel pályázat.

Pályázni kívánók felhivatnak, miszerint szabályszerűen felszerelt kérvényeiket f. é. márczius hó 28-ig alulirtoz küldjék.

Választás határidejéül f. é. márczius hó 29-ének d. u. 2 órája Czernya község-házához kitűzetik.

Zombolyán, 1894. évi február hó 20-án.
főszolgabíró hiv. távol.
Lowieser Imre
szolgabíró.

Für Tischler oder Holzhändler

eine Parthie schöne Eichen-Ruhen und Pappelforsten, im zweiten Jahr geschnitten, sind billig zu verkaufen. Adresse in der Administration d. Blattes.

Da unter der Benennung „Original“ und „verbessert“ Rübensamen als Eckendorfer offerirt wird, hält es die **Administration der von Borries'schen Rittergüter Eckendorf (Norddeutschland) im Interesse des landwirthschaftlichen Publikums** für geboten, zur Kenntniss zu bringen, dass

Original Eckendorfer

Futterrüben-Samen
echter Qualität
in Oesterreich Ungarn nur allein bei

Edmund Mauthner

Samenhandlung
Budapest

erhältlich sind, indem die Herrschaft Eckendorf von diesem Jahre an bis 1898 Rübensamen nur einzig und allein der genannten Firma liefert, welche auch den diesbezüglichen Catalog auf Wunsch gratis und franco zusetzt.

Gicht- und Rheumatismuskranke hier hermit die in den weitesten Kreisen unter dem Namen:
Pain-Expeller mit Anker.
rühmlichst bekannte Tinct. capsici comp. in empfehlende Erinnerung gebracht. Dies vollständige Hausmittel ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung bekannt und bei Allen, die es gebraucht haben, sehr beliebt. Insofern es feiner besonders Empfehlung mehr bedarf. Zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und fl. 1.20 die Flasche zu haben in den meisten Apotheken. Man achte aber auf die Schutzmarke „Anker“, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt. Ist der echte Pain-Expeller am Plage nicht zu haben, dann wende man sich an die Apotheke der Erzeuger: **Häntzer's Apotheke „zum Goldenen Löwen“** in Prag oder an **Jos. von Eder,** Apotheker in Budapest.



Zur gefäll. Beachtung des p. t. Publikums.

P. T.

Entgegen den von böswilliger Absicht geleiteten Ausstreunungen, daß wir keine fertige Ziegel auf Lager haben und erst solche auf Bestellungen anfertigen müssen, erlauben wir uns, um unser altbewährtes Renommé nicht zu schädigen und um eventuellen Mißverständnissen zu begehen, hiemit zu erklären, daß wir stets zirka

Eine Million Ziegel

vorräthig halten.

Wir sind stets bestrebt, unsere, mit den neuesten und praktischesten maschinellen Behelfen eingerichtete

Dampf-Ziegelei

auf die höchste Stufe der Vollkommenheit zu bringen und haben erst kürzlich unser Etablissement durch **Aufstellung einer großen Stabli-Maschine und umfangreichen Zubauten** derart erweitert, daß unsere Fabrik mit Recht zu den bestingerichteten dieser Branche gezählt werden kann.

Was die Qualität unserer Erzeugnisse betrifft, so übernehmen wir diesbezüglich die weitgehendste Garantie und offeriren, um jeder Concurrnz die Spitze bieten zu können, unsere I. Classe Ziegel zu folgenden tieferabgesetzten Preisen:

- I. Classe Mauerziegel (Handarbeit) á 11 fl. per 1000 Stück.
- I. Classe Mauerziegel (Maschinenarbeit) á 12 fl. per 1000 Stück.
- I. Classe Dachziegel (Handarbeit) á 7 fl. per 1000 Stück.
- I. Classe Patent-Firstziegel (Maschinenarbeit) 10 Kr. per Stück.
- I. Classe Patent-Strang-Falzdachziegel (Maschinenarbeit) á 30 fl. per 1000 Stück, selbe sind imprägnirt (getheert).

Wir garantiren für vollständig trockenes Holz und auch dafür, daß ein Schneeeinwehen vollständig ausgeschlossen ist, jedoch nur, wenn durch den Fabriks Decker gedeckt wird, welchen die Fabrik gratis beistellt. Die Dauerhaftigkeit solcher Eindeckungen ist unübertrefflich.

Indem wir noch freundlichst bitten, auf falsche Ausstreunungen, die gegen unsere Fabrik in's Treffen geführt werden, nicht zu achten und uns Ihr schätzbares Vertrauen auch fernerhin zu schenken, zeichnen

Hochachtungsvoll
Stefan Bohn & Comp. Dampfziegelei, Hayfeld.



Verlangen Sie nur
„Zacherlin“

den es ist das radikalste und sicherst tödtende Mittel

zur Ausrottung jeglicher Art von Insekten.

Was könnte wohl deutlicher für seine unerreichte Kraft und Güte sprechen, als der Erfolg seiner enormen Verbreitung, derzufolge kein zweites Mittel existirt, dessen Umsatz nicht mindestens hundertmale vom „Zacherlin“ übertroffen wird.

Verlangen Sie aber jedesmal eine versiegelte Flasche und nur eine solche mit dem Namen „Zacherlin“. Alles Andere ist werthlose Nachahmung.

Die Flaschen kosten: 15, 30, 50 Kr., fl. 1.—, fl. 2.—; der Zacherlin-Sparer 30 Kr.

- | | | |
|---------------------------------|----------------------------|--------------------------------|
| Hatzfeld: Stefan Gáspárics. | Gr.-Kikinda: Peter Botwen. | Gr.-Kikinda: S. N. Michkovits. |
| „ Josef Kuzmann. | „ Franz Gwald. | „ Ed. Rad. |
| „ Rudolf Polebna. | „ Johann Gsch. | „ Carl Reithold, Apoly. |
| „ Anton Decker. | „ Franz Gsch. | „ Peter Schul. |
| Gr.-Kikinda: Stefan Joh. Anger. | „ J. Judkovits. | |